

Frege und sein Reich der Gedanken

Fabian Hundertmark

Matrikel-Nummer: 1769284

10. Februar 2008

1 Was werde ich tun?

In seinem Text „Der Gedanke - Eine logische Untersuchung“ argumentiert Gottlob Frege für die These, dass Gedanken weder Dinge der Außenwelt, noch Vorstellungen sind. In folgendem Essay werde ich seine Argumentation rekonstruieren und kritisieren. Zu diesem Zweck werde ich damit beginnen, Freges Definition von Gedanken aufzuzeigen. Es folgen zwei Abschnitte, welche Freges Argumentation dafür aufzeigen, dass Gedanken weder zur Außenwelt noch zur Innenwelt gehören. Zum Schluss werde ich zeigen, dass Frege mit dieser !!!!!!!! Unrecht hat und, dass darüber hinaus seine dualistische Grundannahme nicht haltbar ist.

2 Was versteht Frege unter Gedanken?

Um zu verstehen was Frege meint wenn er von einem „Gedanken“ spricht, sollte man sich zunächst klarmachen, dass es sich hier *nicht* um einen Gedanken im Sinne eines psychologischen Teilvorgang des Denkens handelt.¹ Viel mehr versteht Frege unter „Gedanke“ den Sinn eines Behauptungs- oder Mitteilungssatzes.²

So drücken beispielsweise Deutsche, die den Satz

„Barack Obama ist der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika.“

und US-Amerikaner, die

„Barack Obama is the president of the USA.“

drücken den gleichen Gedanken aus, obwohl sie unterschiedliche Sprachen verwenden. Gedanken sind also unabhängig von der Sprache, in der sie geäußert werden und auch von der Person, die diesen Gedanken fasst.³

Zudem können, je nach Kontext, unterschiedliche Sätze den gleichen Gedanken ausdrücken.⁴ So

¹Ein heute gängiges Wort für Freges „Gedanke“ ist „Proposition“. Da es in diesem Essay aber um Frege gehen soll, werde ich seine Bezeichnung übernehmen.

²vgl. LU S. 40

³vgl. S. 49

Gedanken und
Sprachen

Gedanken und
Kontext

findet sich in dem Satz

„Gestern hat es in Bielefeld geregnet.“

wenn er am 2.1.2008 geäußert wurde, der selbe Gedanke wie in dem Satz

„Vorgestern hat es in Bielefeld geregnet.“

wenn dieser am 3.1.2008 geäußert wurde. Ebenso können gleiche Sätze unterschiedliche Gedanken ausdrücken. So wird mit dem Satz

„Ich bin erkältet.“

wenn er von Maria geäußert wird, ein anderer Gedanke ausgedrückt, als wenn der selbe Satz von Otto geäußert wird.

Es kann also sein, dass ein Satz in einem Kontext wahr und in einem anderen falsch ist. Dies bringt Frege zu der Annahme, dass wir nicht Sätzen, sondern ihren Gedanken die Wahrheit oder Falschheit zuschreiben.⁵ Dieser Wahrheitswert ist, wie wir gesehen haben, kontextunabhängig. Daraus ergibt sich, dass Gedanken zeitlos sind und, dass sie auch niemanden benötigen, der ihre Wahrheit oder Falschheit erkennt.⁶

So war der Satz des Pythagoras ($a^2 + b^2 = c^2$) schon wahr, bevor er von einem Menschen gefasst wurde und er wird auch noch wahr sein, wenn die Sonne erloschen und alles Leben ausgestorben ist.

Diese Ansicht wird bei Frege an folgender Stelle besonders deutlich: „Die Arbeit der Wissenschaft besteht nicht in einem Schaffen, sondern in einem *Entdecken* von wahren Gedanken“⁷ Gedanken werden jedoch nicht durch die Sinne wahrgenommen, sondern durch sie nur als wahr oder falsch erkannt.⁸

Für Freges Argumentation sind folgende Eigenschaften von Gedanken besonders wichtig:

Gedanken können von mehreren Leuten gefasst werden.

Gedanken haben Wahrheitswerte.

Gedanken benötigen keinen Träger.

Gedanken können nicht mit den Sinnen wahrgenommen werden.

Frege unterscheidet nun die Innenwelt und die Außenwelt, argumentiert aber dafür, dass Gedanken weder zu der einen noch zu der anderen gehören.

⁴vgl. LU S. 44

⁵vgl. LU S. 38

⁶vgl. LU S. 50f.

⁷LU S. 58 (Hervorhebungen selbst eingefügt)

⁸vgl. LU S. 41, 50

Gedanken und
Wahrheit

Gedanken und
Sinne

Eigenschaften
von Gedanken

3 Sind Gedanken Dinge der Außenwelt?

Die Außenwelt ist die Welt der Dinge, die wir mit den Sinnen wahrnehmen können.⁹ Zu ihr gehören Häuser, Berge, Meere, Tiere, Pflanzen, Galaxien und vieles mehr. Wie man an der Liste sieht, scheinen die Dinge dieser Welt von mehreren Menschen wahrnehmbar zu sein.¹⁰

Ein weiterer wichtiger Punkt für Frege ist, dass die Dinge der Außenwelt nicht wahr oder falsch sein können.¹¹ Zwar spricht man in gewissen Kontexten von „wahren Künstlern“ oder „falschen Fünfgigern“, die Wörter „wahr“ und „falsch“ werden in diesen Fällen jedoch anders gebraucht. Es geht Frege also nicht um die Wahrheit im Sinne der Unverfälschtheit. Viel eher meint er die Wahrheit, „deren Erkenntnis der Wissenschaft als Ziel gesetzt ist.“¹² Verwendet man diesen Sinn des Wortes, machen Sätze wie

„Dieser Planet ist wahr.“

keinen Sinn.

Die Frage ob Gedanken zur Außenwelt gehören, lässt sich nun einfach dadurch beantworten, dass man die Eigenschaften vergleicht, welche Gedanken und Dingen der Außenwelt zukommen:

Vergleich der Gedanken mit den Dingen der Außenwelt

Wahrnehmung durch Sinne Wie wir festgestellt haben, lassen sich Dinge, welche zur Außenwelt gehören, mit den Sinnen wahrnehmen. Dies trifft jedoch auf Gedanken nicht zu. Während man Sätze lesen und somit auch wahrnehmen kann, ist die Wahrnehmung von Gedanken nicht möglich. Diese werden gefasst.¹³ Es ließe sich also sagen:

Ich nehme den Satz wahr und erfasse seinen Gedanken.

Wahrheitswerte Ein weiterer Unterschied zwischen Gedanken und Außenwelt besteht darin, dass Gedanken wahr oder falsch sein können, Dinge der Außenwelt aber nicht. Während nun der Satz

„Die Erde dreht sich um die Sonne.“

wahr ist, ist die Sonne als solches weder wahr, noch falsch.

Frege hat nun gezeigt, dass Gedanken zwei wichtige Eigenschaften haben, die wir in der Außenwelt nicht finden. Dies legt für ihn folgenden Schluss nahe:

Gedanken sind keine Dinge der Außenwelt.

⁹vgl. LU S. 46

¹⁰vgl. LU S. 48

¹¹vgl. LU S. 39

¹²LU S. 36

¹³vgl. LU S. 41

4 Sind Gedanken Dinge der Innenwelt?

Zusätzlich zur Außenwelt behauptet Frege, dass es notwendig sei, eine Innenwelt anzuerkennen, welche Sinneseindrücke, Schöpfungen der Einbildungskraft, Empfindungen, Gefühle, Stimmungen, Neigungen, Wünsche, Entschlüsse und Vorstellungen enthält.¹⁴ Es handelt sich also bei diesen Vorstellungen – wie sie Frege nennt – um psychologische Phänomene, welche nicht durch die Sinne wahrgenommen, sondern gehabt werden.¹⁵ Wir haben nun beispielsweise Sinneseindrücke, können diese aber nicht mit den Sinnen wahrnehmen.

Ein weiterer Unterschied zu den Dingen der Außenwelt besteht darin, dass sie von genau einer Person gehabt werden.¹⁶ Beispielsweise existiert ein Sinneseindruck nicht, ohne dass ihn jemand hat. Es ist auch nicht möglich, dass zwei Personen ein und denselben Sinneseindruck haben.

Um zu überprüfen, ob Gedanken zu den Dingen der Innenwelt gehören, verwendet Frege, wie auch schon vorher, den Vergleich der Eigenschaften:

Vergleich der Gedanken mit den Dingen der Innenwelt

Anzahl der Personen Wie wir festgestellt haben, wird eine Vorstellung immer von genau einer Person gehabt. Gedanken jedoch haben Wahrheitswerte, welche unabhängig davon sind, ob sie gefasst werden oder nicht. Hieraus schließt Frege, dass Gedanken keine Personen benötigen, um zu existieren. Zudem können Gedanken von verschiedenen Personen gefasst werden. Der Schmerz in meinem linken großen Zeh kann also ohne mich nicht da sein und andere Personen können diesen Schmerz nicht spüren. Der Gedanke jedoch, dass ich jetzt diesen Schmerz verspüre, kann von vielen Menschen gefasst werden – zum Beispiel nun von Ihnen verehrter Leser. Auch war er schon vor hundert Jahren wahr und er wird es auch sein, wenn die Menschheit längst vergangen ist. Dieser Unterschied zwischen Dingen der Außenwelt und Gedanken bringt Frege zu folgendem Schluss:

Gedanken sind keine Dinge der Innenwelt.

5 Gedanken gehören zu einem dritten Reich

Da Gedanken weder zur Innen-, noch zur Außenwelt gehören, schließt Frege:

„Ein drittes Reich muß anerkannt werden.“¹⁷

Dieses Reich ist das Reich der Gedanken. Es hat mit der Innenwelt unter anderem gemein, dass die Dinge dieses Reiches nicht wahrgenommen werden können. Wie die Außenwelt, ist es jedoch unabhängig von Personen.

¹⁴vgl. LU S. 47

¹⁵vgl. ebenda

¹⁶vgl. LU S. 47f.

¹⁷LU S. 50 (Zu beachten ist, dass der Begriff „Drittes Reich“ erst 1923 von den deutschen Nationalsozialisten verwendet wurde. Gottlob Frege hingegen verwendete ihn schon 1918. Dass der Kontext ein völlig anderer ist, versteht sich von selbst.)

6 Das Argument auf einen Blick

Bevor ich beginne Frege zu kritisieren, hier noch einmal eine Übersicht über Freges Argument:

Eigenschaften der Dinge der Außenwelt:

Alle Dinge der Außenwelt können mit den Sinnen wahrgenommen werden.

Kein Ding der Außenwelt hat einen Wahrheitswert.

Eigenschaften der Dinge der Innenwelt:

Alle Dinge der Innenwelt benötigen genau eine Person, von der sie gehabt werden.

Eigenschaften der Gedanken:

Kein Gedanke kann mit den Sinnen wahrgenommen werden.

Alle Gedanken haben Wahrheitswerte.

Kein Gedanke benötigt genau eine Person, von der er gehabt wird.

Hieraus ergibt sich:

Kein Gedanke gehört zur Außenwelt.

Kein Gedanke gehört zur Innenwelt.

Zusammen mit der impliziten Prämisse

Gehört etwas weder zur Innen-, noch zur Außenwelt, gehört es zu einer dritten Welt.

ergibt sich die Konklusion:

Gedanken gehören zu einer dritten Welt.

Rekonstruiert man Freges Argument auf diese Weise, scheint es schlüssig zu sein. Ich bestreite jedoch, dass es gültig ist.

7 Kritik an Frege

Ich werde im Folgenden einige von Freges Prämissen kritisieren und anschließend zeigen, dass Freges Argument nicht mehr zur gewünschten Konklusion führt.

Alle Dinge der Außenwelt können mit den Sinnen wahrgenommen werden. Zu Freges Zeit mag es noch einigermaßen plausibel gewesen sein zu sagen, dass die Dinge der Außenwelt alle mit den Sinnen wahrnehmbar sind. Inzwischen zweifelt jedoch niemand mehr ernsthaft daran, dass es Atome gibt, obwohl diese nicht direkt wahrnehmbar sind. Da aber die wahrnehmbaren Dinge, wie Berge und Meere, aus ihnen bestehen, gehören sie eindeutig auch zur Außenwelt. Es scheint also angemessener zu sagen, dass die Dinge der Außenwelt Auswirkungen auf die intersubjektiven Sinne – Sinne verschiedener Personen – haben können, anstatt eine allgemeine Wahrnehmbarkeit vorauszusetzen.

Nimmt man dies aber an, muss man auch zugestehen, dass Gedanken zur Außenwelt gehören können. Denn schließlich hat Frege den Aufsatz „Der Gedanke“ verfasst, welcher ganz eindeutig intersubjektiv wahrnehmbar ist. Und will Frege behaupten, dass er einen guten Grund hat anzunehmen, dass die Gedanken, von denen er spricht, tatsächlich existieren, so muss er behaupten, dass dieser Aufsatz ohne die Existenz der Gedanken nicht dagewesen wäre. Kurz:

Gäbe es keine Gedanken, gäbe es auch keinen intersubjektiv wahrnehmbaren Text „Der Gedanke“. Da aber die Dinge der Außenwelt alle diejenigen sind, die auf die intersubjektiven Sinne Auswirkungen haben, gehören auch Gedanken zu ihnen.

Will Frege aber diese Konsequenz vermeiden, muss er auch den Atomen ein eigenes Reich zugestehen. Gleiches gilt für Magnetismus, Schwerpunkte, Moleküle und vieles mehr. Diese Konsequenz scheint aber unplausibler zu sein, als die Rede von verschiedenen Welten einfach aufzugeben.

Gedanken benötigen niemanden, der sie fasst, Vorstellungen schon. Was kann Frege eigentlich damit meinen, dass die Wahrheit des Satz des Pythagoras ($a^2 + b^2 = c^2$) unabhängig davon ist, ob ihn jemand für wahr hält?¹⁸ Vermutlich hat er versucht, sich eine Situation vorzustellen, in der niemand den Gedanken des Satzes gefasst hat. Natürlich ist der Satz auch in einer solchen Situation anwendbar:

Hat man in dieser Welt ein rechtwinkliges Dreieck vor sich und sind zwei Kantenlängen bekannt, so kann man noch immer die Länge der dritten Seite ausrechnen.

Das Problem besteht darin, dass jede Person, die an die Wahrheit des Satzes des Pythagoras glaubt, sich keine Welt vorstellen kann, in der niemand an seine Wahrheit glaubt. Zwar mag man sich selbst nicht explizit als Teil dieser Welt denken, dennoch ist man es: als Vorstellender. So projiziert man sich in jede imaginäre Welt.

¹⁸vgl. LU S. 50

Man kann man sich auch nicht seine eigene Beerdigung vorstellen, ohne gedanklich einen bestimmten Blickwinkel auf die Trauernden einzunehmen.

Ein ähnliches Phänomen tritt in der Moral auf:

Für die allermeisten Leute ist es unmöglich, sich eine Welt vorzustellen, in der es moralisch in Ordnung ist, Kinder zu vergewaltigen und alte Leute zu töten. Auch wenn dies für die Menschen in dieser Welt moralisch in Ordnung wäre, würde man noch immer seine eigene Abneigung auf diese Welt projizieren.

Im Beispiel würden wohl viele sagen, dass es in jeder Welt moralisch schlecht ist Kinder zu vergewaltigen und alte Leute zu töten. Analog hierzu sagt auch Frege, dass auch der Satz des Pythagoras wahr ist, egal ob ihn jemand für wahr hält. Er hat, wie gesagt, auch recht, wenn er meint, dass der Satz des Pythagoras anwendbar ist. Doch funktioniert dies nur, da wir die Gedanken auf die Welt projizieren, nicht dadurch, dass Gedanken in einem eigenen Reich wären und uns auf mysteriöse Art und Weise zugänglich sind.

Dies legt den Schluss nahe, dass Gedanken Teile der Innenwelt sind, die durch Projektion auf die Außenwelt ihre Wahrheitswerte erhalten.

Gedanken können von mehreren Personen gefasst werden, Vorstellungen werden nur von einer Person gehabt. Nun aber würde Frege einwenden, dass Gedanken, im Gegensatz zu Vorstellungen, von mehreren Personen gefasst werden können.

Doch wie kann Frege behaupten, dass Personen zwar die selben Gedanken, aber nicht dieselben Wünsche, Stimmungen oder Gefühle haben können? Zu diesem Thema schreibt er folgendes:

„Wenn jeder Gedanke eines Trägers bedarf, zu dessen Bewußtseinsinhalte er gehört, so ist er Gedanke nur dieses Trägers, und es gibt keine Wissenschaft, welche vielen gemeinsam wäre, an welcher viele arbeiten könnten; sondern ich habe vielleicht meine Wissenschaft, nämlich ein Ganzes von Gedanken, deren Träger ich bin, ein anderer hat seine Wissenschaft.“¹⁹

Frege scheint völlig zu entgehen, dass man dasselbe Argument unter anderem auch auf Wünsche – als Teile der Innenwelt – anwenden kann:

Wenn jeder Wunsch eines Trägers bedarf, zu dessen Bewußtseinsinhalten er gehört, so ist er Wunsch nur dieses Trägers. Demnach gibt es auch keine gemeinsamen Ziele, sondern jeder hat nur seine eigenen Ziele.

Gehören also auch Wünsche nicht zur Innenwelt? Viel näher liegt für mich, dass auch hier eine Trennung zwischen Innenwelt und Gedanken nicht möglich ist.

¹⁹LU S. 50

8 Fazit

Ich habe nun gezeigt, dass Gedanken durchaus zur Innenwelt gehören können. Darüber hinaus halte ich einen Dualismus, wie ihn Frege für seine Argumentation voraussetzt, nicht für haltbar, da Gedanken und Gefühle, genau wie Atome, Schwerpunkte und vieles mehr Auswirkungen auf die intersubjektiven Sinne haben. Freges Argumentation für ein drittes Reich der Gedanken ist also gescheitert.

9 Quellen

- LU: Frege, Gottlob. Logische Untersuchungen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2003